

Marxistische Zeitung

VORAN

für SPD, Jusos, Falken, Gewerkschaften

Solidaritäts-
preis

Jugend kämpft für eine bessere Zukunft

Schülerproteste · Demonstrationen

PARIS · MADRID · HANNOVER - HAMBURG -
DÜSSELDORF - SAARBRÜCKEN



Auch in Deutschland gilt diese Parole -
Arbeiter und Schüler kämpfen gemeinsam!

Ein Betriebsratsmitglied einer norddeutschen Werft erzählte auf einer öffentlichen Kundgebung in Hattingen letzte Woche, es herrsche derzeit über 30% Arbeitslosigkeit in seiner Stadt, Leer. Wenn die Thyssen-Betriebsleitung ihre Pläne durchsetzten, würde es auch in Hattingen so viele Arbeitslose geben. Die Abschaffung von Arbeitsplätzen, sagte der Betriebsrat, sei "Klassenkampf von oben". Überall in der Bundesrepublik bangen Werft- und Metallarbeiter um ihre Arbeitsplätze. Aber auch für Schüler, die noch nicht eine Arbeit suchen, ist dieser Kampf von Bedeutung. Mit der Verschärfung des Abiturs, den Kürzungen im Bildungsbereich und dem Mangel an Ausbildungsplätzen (letztes Jahr waren 245.000 ohne Ausbildungsplatz) sehen wir nichts weiteres als einen Angriff auf die Jugend.

JUGEND IN EINER KLASSENGESELLSCHAFT

Unsere Gesellschaft ist in Klassen geteilt. Welcher Arbeiterjugendliche erfährt das nicht Tag für Tag am eigenen Leibe? Schon in der Schule fängt es an: Wer von uns den Kampf mit dem Leistungsdruck nicht erfolgreich besteht, sitzt hinterher ohne Ausbildungsplatz oder Existenz da. Wer hätte ähnliches jemals von einem reichen Unternehmersöhnchen oder -töchterchen gehört?!

Bei der Schulentlassung geht's immer sehr feierlich zu. Der Direktor erzählt uns: "Jetzt beginnt der Ernst des Lebens!" Recht hat er.

Wer schon mal monatelang Dutzende von Betrieben abgeklappert hat, um eine Lehrstelle zu finden, der weiß, wie man sich hinterher fühlt. Wenn hinter einem noch 10 andere stehen, fragt man nicht lange, ob der angebotene Beruf überhaupt eine Zukunft hat. Trotz-

dem — die Antwort ist meistens ein achselzuckendes: "Tut uns wirklich leid...!" Hört sich aber eher an wie: "Du bist für uns wertlos — wir brauchen Dich nicht!"

Arbeitslosen Schulabgängern wird Arbeitslosengeld verweigert. Sie müssen ihren Eltern auf der Tasche liegen. Große Sprünge machen — das ist nicht drin. Hin und wieder findet man eine Gelegenheitsarbeit. Aber dazu vergeht einem schnell die Lust: miese Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen, man wird herumgestoßen und ausgenutzt.

Ohne eigenes Einkommen kann sich keiner ein eigenes Leben aufbauen. Unabhängigkeit vom Elternhaus, eigene Wohnung? — Das bleiben unerfüllbare Träume! "Ich komme mir vor wie aus der Gesellschaft ausgeschlossen", drückte ein junger Arbeitsloser seine Gefühle bei einem Radiointerview aus.



"Schick' Dein Kind auf höhere Schulen!" Diese Parole aus den 60er Jahren klingt vielen unserer Eltern noch in den Ohren. Heute weiß jeder: die große "Bildungsreform" ist gescheitert. Der Traum von der "Chancengleichheit für alle" ist vorbei.

Seit langem fordern Gewerkschaften und viele Lehrer, Eltern und Schüler die Abschaffung des "Drei-Klassen-Schulsystems". An die Stelle von Hauptschule, Realschule und Gymnasium soll die einheitliche Gesamtschule treten; dort wird jeder Schüler nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert. Wo Gesamtschulen bereits bestehen, da ist erwiesen: sie vermindern die Benachteiligung von Arbeiterkindern. Insgesamt erreichen nur 18% aller Schüler das Abitur. Von Gesamtschülern schaffen dieses Ziel immerhin 27%.

Doch Gesamtschulen als Regelschulen? Dieses alte Versprechen würden die meisten Mächtigen-Bildungsreformer am liebsten wieder vergessen.

- *Mehr Sch... im Unter...
- *Vollständ... durch L...
- *Kein stu... Lernmit...
- *Keine K...
- *Sofortig...
- *Senkung...
- *Eine bes...
- *Für eine...
- *Abschaff... berufsbil...
- *Keine Tr... schule al...
- *Für die E...
- *Wahl ein... ihrer Mitt...
- *Wir wolle... aller Note...
- *Angemes... Darlehen...
- ren, um... haben wi...
- *Kostenlos... Weiterbild...
- Lernmitte...
- *Kein Abb...

Schülerproteste Hintergrund:

Allgemeine politische Lage

Während die französische Studentenschaft durch Proteste im Dezember 1986 weltweit Schlagzeile machte, berichtete die bundesdeutsche Presse zaghaft, bzw. schwieg beharrlich, über die Bewegung in Spanien seit Francos Tod und gleichzeitig die größte Bewegung von Schülern in der spanischen Geschichte.

Weshalb protestieren gerade die spanischen Schüler? Sind sie von Natur aus radikaler als die Schüler anderer Länder?

Keineswegs. Und ist die Schülerrevolte nicht auch Ausdruck der Stimmung in der ganzen Arbeiterklasse? Spanien leidet besonders unter der weltweiten Wirtschaftskrise.

Die Arbeitslosenquote ist eine der höchsten, nicht sogar die höchste, in Westeuropa. Sie liegt offiziell bei 22%.

Von den 3 Mio. Arbeitslosen — bei ca. 35 Mio. wohnen —, nahezu die Hälfte der Bundesrepublik sind 1,5 Mio. Jugendliche.

Die meisten davon haben nach der Ausbildung keine Arbeit finden können.

Die einst blühende spanische Industrie steckt seit dem EG-Beitritt in Schwierigkeiten.

Sie ist zu sehr veraltet und gegenüber der konkurrenzfähigeren europäischen Großkonzerne hoffnungslos auf verlorenen Posten.

Die Automobilindustrie und Bergbau, Werften und andere Industriezweige drohen mit Massenentlassungen, wodurch ganze Regionen dem Hunger geweiht sind.

Gleichzeitig soll zur Entlastung der Staatskasse das Arbeitslosengeld gekürzt werden.

Viele Arbeitslose, darunter auch Tagelöhner in den Süden und Westen, erhalten keinerlei staatliche Unterstützung und müssen sich irgendwie durchschlagen.

elligung, mehr Möglichkeiten zu Kritik und Diskussionen
 arbeitung und Kontrolle der Lehrinhalte und -methoden
 üler, Eltern und Gewerkschaften!
 in und Auswendiglernen — sondern bessere Lehr- und
 ndern eine massive Erhöhung der Bildungsausgaben!
 ng aller ausgebildeter Lehrer!
 senstärke auf maximal 20 Schüler!
 ertelle und technische Ausstattung der Schulen!
 ende Bildungsreform im Interesse der Arbeiterjugend!
 dualen Bildungssystems, d.h. keine Trennung zwischen
 nd allgemeinbildenden Schulen mehr!
 zwischenden Schularten — für die integrierte Gesamt-
 chule!
 g des 10. Pflichtschuljahres!
 tiven Schulleitung durch Schüler, Eltern und Lehrern aus
 — aber ohne Leistungsdruck und Auslese! Abschaffung
 rüfungen!
 sbildungsförderung (BAFÖG) von 1.000,- DM netto ohne
 ür alle Schüler und Studenten nach den Pflichtschuljah-
 ine angemessene Ausbildung zu ermöglichen, die er/sie
 ng für alle! Jederzeitige Möglichkeit zwischen kostenloser
 alle jungen Arbeiter bei voller Lohnfortzahlung! Volle
 an allen Schulen und Hochschulen!
 ibern Ausbau des zweiten Bildungsweges!



Ingenieuren ausgebildet werden, wenn keine
 Arbeit vorhanden ist?
 Wenn die Ausbildung als Fehlinvestition angesehen
 wird ist es ein Zeichen dafür, daß die Kapitalisten
 kein Vertrauen in ihrem eigenen System haben.

In Wirklichkeit sieht die Bildungsmisere so aus,
 daß der Ausbildungsstandard an spanischen
 Schulen niedrig ist und, daß viele Familien große
 Opfer aufbringen müssen, um den Kindern eine
 Ausbildung zu ermöglichen.
 Gymnasien und Universitäten verlangen hohe Studien-
 gebühren, und sämtliche Lehrbücher müssen aus
 eigene Tasche bezahlt werden.
 Soviel Opfer aufbringen für die garantierte
 Arbeitslosigkeit und Elend nach der Schule oder
 Uni erzeugt eine kritische, elektrisierte
 brodelnde Stimmung.
 Dies stellt an sich nichts neues dar.
 Neu dagegen ist die Entstehung einer Schüler-
 gewerkschaft, die innerhalb eines Jahres das
 Vertrauen der spanischen Schülerschaft gewinnen
 konnte und den zweimonatigen Protest anführte.

Entstanden ist die Schülergewerkschaft (SEEM)
 in der nördlichen Provinz Alava, Ende 1985 durch
 Mitwirkung der "Jugend für den Sozialismus"
 (Unterstützer der marxistischen Zeitung Nuevo
 Claridad).

Die Gewerkschaft errang erste Erfolge: Streiks
 gegen die NATO-Mitgliedschaft Spaniens anläßlich
 der Volksabstimmung im Frühjahr 1986. Sie
 mobilisierte Schüler und Studenten und verbreiterte
 ihre Basis auf ganz Spanien.

Schülerstreik am 4. und 17. Dezember 1986

Das Faß wurde zum überlaufen gebracht, als
 Regierungspläne bekannt wurden, wonach die Studien-
 gebühren erhöht und verschärfte Zulassungs-
 beschränkungen zu Hochschulen eingeführt werden
 sollten.

Die Stimmung in der Schülerschaft verlangte nach
 einer Antwort.

- Der Streik am 4. Dez wurde zum Erfolg
- In die Schulen wurden am 5. und 6. Dez
Versammlungen abgehalten.
- Am 17. Dez. streikten 2 Mio. Schüler
- Einen (vorläufigen) Höhepunkt
erreichte die Bewegung in der
Aktionswoche vom 9. bis 13. Februar,
nachdem die Streikwoche vom
19. bis 23. Januar '87 bereits gut
verlief.

Spanien erfolgreich

Die größten Vorteile aus dem EG-Beitritt verzeichnen
 die Großbauern, die durch die billige ausgebeutete
 Arbeitskraft der Tagelöhner und einen sicheren
 europäischen Absatzmarkt ihre landwirtschaftlichen
 Produkten gut vermarkten.

Die Verbitterung und Wut ist deshalb besonders groß
 da der "sozialistische" Regierungschef große
 Hoffnungen erweckt hatte.

Als 1982 die erste PSOE-Regierung gewählt wurde,
 versprach Gonzalez u.a. die Schaffung von 800.000
 Arbeitsplätzen.

Viele hofften mit seiner Regierung dem Sozialismus
 ein Stück näher zu kommen.

Aber Gonzalez gab sein eigenes gemäßigtes Programm
 sehr schnell auf.

Heute hat Spanien 700.000 Arbeitslose mehr als
 zu Beginn der ersten PSOE-Regierung.

Im Sommer 1986 wurde die PSOE-Regierung durch die
 Parlamentswahlen bestätigt.

Die Masse der Arbeiter wußte, was sie auf keinen
 Fall wollte: einen Wahlsieg des Manuel Fraga, der
 selbst Minister des Franco-Regimes gewesen war.

Doch bald ging Felipe Gonzalez dazu über, einen noch
 rechteren sozialdemokratischen Kurs zu fahren,
 mit allem was dazu gehört.

Die Arbeiterklasse wird in allen Bereichen
 angegriffen durch Entlassungen aus staatlichen
 Betrieben, Sozialabbau, Reallohnkürzungen, ...

Schülergewerkschaft:

Kein Wunder also, daß spanische Schüler keine
 große Hoffnung haben, nach der Ausbildung ein
 menschenwürdiges Leben auf eigenen Füßen aufbauen
 zu können.

Die kapitalistische Krise und trübe Zukunfts-
 aussichten bringen es mit sich, daß die Kapitalisten
 immer weniger Interesse haben, in die Bildung
 zu investieren, denn die Ausbildung ist für sie
 eine Investition, die sich lohnen muß.
 Wozu sollen so viele Jugendliche zu Lehrern oder

Spanien:

Was haben die Schüler erreicht ?

Die " sozialistische Regierung hat der Schülerbewegung weitgehende Zugeständnisse machen müsse Kernpunkte des in der letzten Februarwoche unterzeichneten Abkommens sind :

- Abschaffung von Schulgeld bei allen weiterführenden Schulen
- Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr
- Kapazitätserweiterung an weiterführenden Schulen um 77.000 Plätze. Kosten : rund 30 Mrd. Peseta
- Abschaffung der Studiengebühren für alle Studenten aus Familien mit mindestens 2 Kindern und einem Nettojahreseinkommen unter 1,7 Mio. Pesetas (ca. 25.000 DM) auf Basis von 14 Monatslöhnen.
- Ausbildungsförderung für Studenten aus Familien mit mindestens 2 Kindern und einem Jahreseinkommen unter 1,44 Mio. Pesetas (ca. 21.600 DM)
- Schaffung von 50.000 neuen überbetrieblichen Ausbildungsplätzen und Praktikantenstellen mit Ausbildungsvergütung.
- Kontrolle der Sicherheits- und Hygienevorschriften unter Einbeziehung der SEEM.
- Wesentliche Abschwächung der Zulassungsbeschränkungen zu den Hochschulen
- Stärkere Vertretung der Schüler bei den Schulkonferenzen
- Erhöhung der Ausgaben für den Schulbereich um 30%. Jede Schule bekommt somit zusätzlich 30.000 DM für Renovierung und Reparaturen.

Darüberhinaus hat der Erziehungsminister in einem Erlaß alle Schulbehörden angewiesen, keinerlei Disziplinarmaßnahmen gegen einzelne im Streik führende Schüler vorzunehmen.

Der Erfolg von 2 1/2 Monaten Mobilisierung hat eine ganze Generation spanischer Jugendlicher verändert und geprägt.

Letzten Endes waren die marxistischen Ideen von " Nuevo Claridad " und der unbeugsame Wille ihrer Anhänger , sich gegen alle Widerstände zu behaupten für den Durchbruch entscheidend.

Auch in der Bundesrepublik werden über kurz oder lang Massenarbeitslosigkeit, Sozialabbau und Kürzungen im Bildungswesen Angriffe auf demokratische Rechte zu großen Protestaktionen führen. Spanien und Frankreich zeigen, was bald auch in " diesem unserem Lande " bevorstehen könnte.

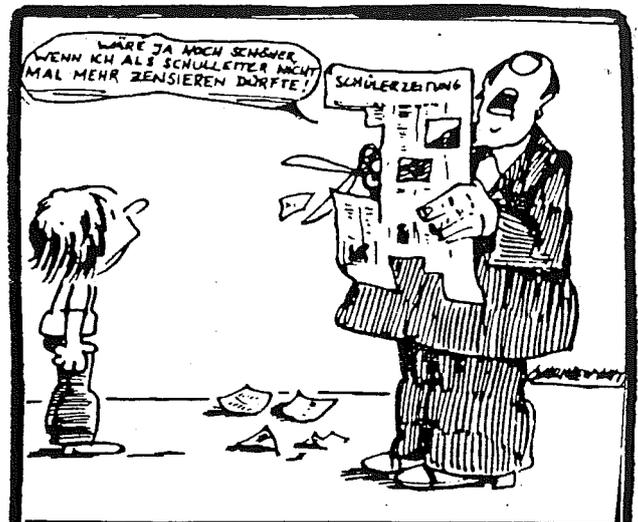
Mit einer kämpferischen Führung und klaren sozialistischen Perspektiven werden auch in der Bundesrepublik Erfolge möglich sein.

Mit unserer Gesellschaft geht's nicht mehr bergauf. Vorbei sind die Tage, als wir uns um unsere Zukunft keine Sorgen zu machen brauchten. Verbreiten die Massenmedien nicht tagtäglich Schreckensmeldungen? Sie lassen nicht viel Gutes erwarten: Wirtschaftseinbrüche, steigende Arbeitslosigkeit, zunehmende Wohnungsnot, wachsende Armut, Klimaverschlechterung, Umweltverschmutzung, Nahrungsmittelvergiftung, Mißernten, Hungersnöte, Landschaftszerstörung, Atomkatastrophen, Weltkriegsgefahren, Rohstoffverknappung, . . .

Die Problematik der Jugend steigt mit jeder neuen Krise, die Zukunft wird von Jahr zu Jahr immer düsterer.

WIR WOLLEN DAGEGEN KÄMPFEN !

VORAN



*Keine Jugendpolizei in Jugendzentren und anderen Jugendtreffpunkten!

*Freien Zugang zu öffentlichen Räumen für alle politischen Gruppen zur Durchführung von Veranstaltungen!

*Für das Recht, überall und jederzeit politische Plaketten tragen zu dürfen!

*Der DGB soll mit Hilfe der DGB-Jugend am Aufbau gewerkschaftlicher Schüler- und Studentengruppen mithelfen!

*Für das Recht auf freie politische und gewerkschaftliche Betätigung in Schule, Universität, Betrieb und öffentlichem Dienst!

*Schluß mit der polizeilichen Überwachung bei Demonstrationen, Streiks und Versammlungen!

*Schluß mit der Bespitzelung von Jugendvertretern, Betriebsräten, Schüler- und Studentenvertretern!

*Keine Zensur von Schülerzeitungen durch die Schulleitung mehr!

Ein Betriebsratsmitglied einer norddeutschen Werft erzählte auf einer öffentlichen Kundgebung in Hattingen letzte Woche, es herrsche derzeit über 30% Arbeitslosigkeit in seiner Stadt, Leer. Wenn die Thyssen-Betriebsleitung ihre Pläne durchsetzen, würde es auch in Hattingen so viele Arbeitslose geben. Die Abschaffung von Arbeitsplätzen, sagte der Betriebsrat, sei "Klassenkampf von oben". Überall in der Bundesrepublik bangen Werft- und Metallarbeiter um ihre Arbeitsplätze. Aber auch für Schüler, die noch nicht eine Arbeit suchen, ist dieser Kampf von Bedeutung. Mit der Verschärfung des Abiturs, den Kürzungen im Bildungsbereich und dem Mangel an Ausbildungsplätzen (letztes Jahr waren 245.000 ohne Ausbildungsplatz) sehen wir nichts weiteres als einen Angriff auf die Jugend.

JUGEND IN EINER KLASSENGESELLSCHAFT

Unsere Gesellschaft ist in Klassen geteilt. Welcher Arbeiterjugendliche erfährt das nicht Tag für Tag am eigenen Leibe? Schon in der Schule fängt es an: Wer von uns den Kampf mit dem Leistungsdruck nicht erfolgreich besteht, sitzt hinterher ohne Ausbildungsplatz oder Existenz da. Wer hätte ähnliches jemals von einem reichen Unternehmersöhnchen oder -töchterchen gehört?!

Bei der Schulentlassung geht's immer sehr feierlich zu. Der Direktor erzählt uns: "Jetzt beginnt der Ernst des Lebens!" Recht hat er.

Wer schon mal monatelang Dutzende von Betrieben abgeklappert hat, um eine Lehrstelle zu finden, der weiß, wie man sich hinterher fühlt. Wenn hinter einem noch 10 andere stehen, fragt man nicht lange, ob der angebotene Beruf überhaupt eine Zukunft hat. Trotz-



dem — die Antwort ist meistens ein achselzuckendes: "Tut uns wirklich leid...!" Hört sich aber eher an wie: "Du bist für uns wertlos — wir brauchen Dich nicht!"

Arbeitslosen Schulabgängern wird Arbeitslosengeld verweigert. Sie müssen ihren Eltern auf der Tasche liegen. Große Sprünge machen — das ist nicht drin. Hin und wieder findet man eine Gelegenheitsarbeit. Aber dazu vergeht einem schnell die Lust: miese Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen, man wird herumgestoßen und ausgenutzt.

Ohne eigenes Einkommen kann sich keiner ein eigenes Leben aufbauen. Unabhängigkeit vom Elternhaus, eigene Wohnung? — Das bleiben unerfüllbare Träume! "Ich komme mir vor wie aus der Gesellschaft ausgestoßen", drückte ein junger Arbeitsloser seine Gefühle bei einem Radiointerview aus.

Jugend und Bildung

"Schick' Dein Kind auf höhere Schulen!" Diese Parole aus den 60er Jahren klingt vielen unserer Eltern noch in den Ohren. Heute weiß jeder: die große "Bildungsreform" ist gescheitert. Der Traum von der "Chancengleichheit für alle" ist vorbei.

Seit langem fordern Gewerkschaften und viele Lehrer, Eltern und Schüler die Abschaffung des "Drei-Klassen-Schulsystems". An die Stelle von Hauptschule, Realschule und Gymnasium soll die einheitliche Gesamtschule treten; dort wird jeder Schüler nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert. Wo Gesamtschulen bereits bestehen, da ist erwiesen: sie vermindern die Benachteiligung von Arbeiterkindern. Insgesamt erreichen nur 18% aller Schüler das Abitur. Von Gesamtschülern schaffen dieses Ziel immerhin 27%.

Doch Gesamtschulen als Regelschulen? Dieses alte Versprechen würden die meisten Mächtigen-Bildungsreformer am liebsten wieder vergessen.

- * Mehr Schulung, mehr Möglichkeiten zu Kritik und Diskussionen im Unterricht
- * Vollständige Arbeit und Kontrolle der Lehrinhalte und -methoden durch Schüler, Eltern und Gewerkschaften!
- * Keine stundenlange Auswendiglernen — sondern bessere Lehr- und Lernmethoden
- * Keine Kürzungen sondern eine massive Erhöhung der Bildungsausgaben!
- * Sofortige Einstellung aller ausgebildeter Lehrer!
- * Senkung der Klassenstärke auf maximal 20 Schüler!
- * Eine beschleunigte und technische Ausstattung der Schulen!
- * Für eine umfassende Bildungsreform im Interesse der Arbeiterjugend!
- * Abschaffung des dualen Bildungssystems, d.h. keine Trennung zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen mehr!
- * Keine Trennung zwischen den Schularten — für die integrierte Gesamtschule!
- * Für die Einführung des 10. Pflichtschuljahres!
- * Wahl einer kollektiven Schulleitung durch Schüler, Eltern und Lehrern aus ihrer Mitte!
- * Wir wollen die Noten — aber ohne Leistungsdruck und Auslese! Abschaffung aller Notengefüge!
- * Angemessene Bildungsförderung (BAFÖG) von 1.000,- DM netto ohne Darlehen für alle Schüler und Studenten nach den Pflichtschuljahren, um eine angemessene Ausbildung zu ermöglichen, die er/sie haben will!
- * Kostenlos für alle! Jederzeitige Möglichkeit zwischen kostenloser Weiterbildung und alle jungen Arbeiter bei voller Lohnfortzahlung! Volle Lernmittel an allen Schulen und Hochschulen!
- * Kein Abbau des zweiten Bildungsweges!

Schülerproteste in Spanien erfolgreich

Hintergrund:

Allgemeine politische Lage

Während die französische Studentenschaft durch Proteste im Dezember 1986 weltweit Schlagzeile machte, berichtete die bundesdeutsche Presse zaghaft, bzw. schwieg beharrlich, über die Bewegung in Spanien seit Francos Tod und gleichzeitig die größte Bewegung von Schülern in der spanischen Geschichte. Weshalb protestieren gerade die spanischen Schüler? Sind sie von Natur aus radikaler als die Schüler anderer Länder? Keineswegs.

Und ist die Schülerrevolte nicht auch Ausdruck der Stimmung in der ganzen Arbeiterklasse? Spanien leidet besonders unter der weltweiten Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosenquote ist eine der höchsten, nicht sogar die höchste, in Westeuropa. Sie liegt offiziell bei 22%. Von den 3 Mio. Arbeitslosen — bei ca. 35 Mio. wohnen —, nahezu die Hälfte der Bundesrepublik sind 1,5 Mio. Jugendliche. Die meisten davon haben nach der Ausbildung keine Arbeit finden können. Die einst blühende spanische Industrie steckt im EG-Beitritt in Schwierigkeiten. Sie ist zu sehr veraltet und gegenüber der konkurrenzfähigeren europäischen Großkonzerne hoffnungslos auf verlorenen Posten. Die Automobilindustrie und Bergbau, Werften und andere Industriezweige drohen mit Massenentlassungen, wodurch ganze Regionen dem Hunger geweiht sind. Gleichzeitig soll zur Entlastung der Staatskassen das Arbeitslosengeld gekürzt werden. Viele Arbeitslose, darunter auch Tagelöhner in Süden und Westen, erhalten keinerlei staatliche Unterstützung und müssen sich irgendwie durchschlagen.

Die größten Vorteile aus dem EG-Beitritt verzeichnen die Großbauern, die durch die billige ausgebeutete Arbeitskraft der Tagelöhner und einen sicheren europäischen Absatzmarkt ihre landwirtschaftlichen Produkten gut vermarkten.

Die Verbitterung und Wut ist deshalb besonders groß da der "sozialistische" Regierungschef große Hoffnungen erweckt hatte. Als 1982 die erste PSOE-Regierung gewählt wurde, versprach Gonzalez u.a. die Schaffung von 800.000 Arbeitsplätzen. Viele hofften mit seiner Regierung dem Sozialismus ein Stück näher zu kommen. Aber Gonzalez gab sein eigenes gemäßigtes Programm sehr schnell auf. Heute hat Spanien 700.000 Arbeitslose mehr als zu Beginn der ersten PSOE-Regierung.

Im Sommer 1986 wurde die PSOE-Regierung durch die Parlamentswahlen bestätigt. Die Masse der Arbeiter wußte, was sie auf keinen Fall wollte: einen Wahlsieg des Manuel Fraga, der selbst Minister des Franco-Regimes gewesen war. Doch bald ging Felipe Gonzalez dazu über, einen noch rechteren sozialdemokratischen Kurs zu fahren, mit allem was dazu gehört. Die Arbeiterklasse wird in allen Bereichen angegriffen durch Entlassungen aus staatlichen Betrieben, Sozialabbau, Reallohnkürzungen,...

Schülergewerkschaft:

Kein Wunder also, daß spanische Schüler keine große Hoffnung haben, nach der Ausbildung ein menschenwürdiges Leben auf eigenen Füßen aufbauen zu können. Die kapitalistische Krise und trübe Zukunftsaussichten bringen es mit sich, daß die Kapitalisten immer weniger Interesse haben, in die Bildung zu investieren, denn die Ausbildung ist für sie eine Investition, die sich lohnen muß. Wozu sollen so viele Jugendliche zu Lehrern oder



Ingenieuren ausgebildet werden, wenn keine Arbeit vorhanden ist? Wenn die Ausbildung als Fehlinvestition angesehen wird ist es ein Zeichen dafür, daß die Kapitalisten kein Vertrauen in ihrem eigenen System haben.

In Wirklichkeit sieht die Bildungsmisere so aus, daß der Ausbildungsstandard an spanischen Schulen niedrig ist und, daß viele Familien große Opfer aufbringen müssen, um den Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen. Gymnasien und Universitäten verlangen hohe Studiengebühren, und sämtliche Lehrbücher müssen aus eigene Tasche bezahlt werden. Soviel Opfer aufbringen für die garantierte Arbeitslosigkeit und Elend nach der Schule oder Uni erzeugt eine kritische, elektrisierte brodelnde Stimmung.

Dies stellt an sich nichts neues dar. Neu dagegen ist die Entstehung einer Schülergewerkschaft, die innerhalb eines Jahres das Vertrauen der spanischen Schülerschaft gewinnen konnte und den zweimonatigen Protest anführte.

Entstanden ist die Schülergewerkschaft (SEEM) in der nördlichen Provinz Alava, Ende 1985 durch Mitwirkung der "Jugend für den Sozialismus" (Unterstützer der marxistischen Zeitung Nuevo Claridad).

Die Gewerkschaft errang erste Erfolge: Streiks gegen die NATO-Mitgliedschaft Spaniens anlässlich der Volksabstimmung im Frühjahr 1986. Sie mobilisierte Schüler und Studenten und verbreiterte ihre Basis auf ganz Spanien.

Schülerstreik am 4. und 17. Dezember 1986

Das Faß wurde zum Überlaufen gebracht, als Regierungspläne bekannt wurden, wonach die Studiengebühren erhöht und verschärfte Zulassungsbeschränkungen zu Hochschulen eingeführt werden sollten. Die Stimmung in der Schülerschaft verlangte nach

einer Antwort.

- Der Streik am 4. Dez wurde zum Erfolg
- In die Schulen wurden am 5. und 6. Dez Versammlungen abgehalten.
- Am 17. Dez. streikten 2 Mio. Schüler
- Einen (vorläufigen) Höhepunkt erreichte die Bewegung in der Aktionswoche vom 9. bis 13. Februar, nachdem die Streikwoche vom 19. bis 23. Januar '87 bereits gut verlief.